



KONT:EXT

für Ärztinnen und Ärzte
im Land Bremen

Mai 2017



Themen

Damit alles rechtzeitig klappt
Weiterbildung: Neue Annahmefristen
Seite 3

**Schwerpunkt: 40 Jahre
Schlichtungsstelle**

Die Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen der norddeutschen Ärztekammern feiert Jubiläum. Wir stellen vor, wie die Schlichtungsstelle arbeitet und werfen einen Blick in die Statistik.

Seite 5-8

Zu viele zweite Kaiserschnitte?
Wie man die Re-Sectio-Rate senkt
Seite 9-10

Fortbildungskalender

Auf einen Blick: Alle Fortbildungen der Ärztekammer Bremen
Seite 11

Deutscher Ärztetag

Vom 23. bis 26. Mai 2017 findet der 120. Deutsche Ärztetag in Freiburg statt. Themen sind die Digitalisierung im Gesundheitswesen, die Musterweiterbildungsordnung (MWBO) und die Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ). Für die Ärztekammer Bremen sind Dr. Heidrun Gitter, Dr. Johannes Grundmann, Dr. Birgit Lorenz, Bettina Rakowitz, Jörn Sannemann und Dr. Tadeusz Slotwinski als Delegierte dabei. Ausführlich über den Deutschen Ärztetag berichten wir in der Kontext-Ausgabe Juli/August. Weitere Informationen:
www.baek.de

Standpunkt

IVENA in Bremen – eine tolle Sache



Am 3. April 2017 wurde in Bremen der webbasierte Interdisziplinäre Versorgungsnachweis IVENA eingeführt. Das System optimiert die Rettungsdienst-Disposition, verschafft Krankenhäusern einen Zeitvorsprung, verbessert die Entscheidungsqualität der Leitstelle, unterstützt die effektivere Nutzung von Krankenhaus-Kapazitäten und verzahnt Rettungsdienste und Krankenhäuser.

Bisher mussten die Rettungskräfte bei der Leitstelle per Funk den Notfall im nächsten geeigneten Krankenhaus anmelden. Das war nur solange unproblematisch, solange es keine Versorgungsengpässe gab. Konnte das Krankenhaus den Notfall aus Kapazitätsgründen nicht aufnehmen, musste die Leitstelle ein anderes Krankenhaus finden. Ein zeitaufwendiges Verfahren für Einsätze, bei denen jede Minute zählt.

Mit IVENA wird das jetzt besser: Die Anwendung ermöglicht eine überregionale Zusammenarbeit und bietet eine umfassende und detaillierte Ressourcenübersicht. Sie erlaubt einen schnellen Austausch zwischen den Krankenhäusern, den zentralen Leitstellen für den Rettungsdienst, den Gesundheitsbehörden und anderen medizinischen Diensten, wie dem ärztlichen Notdienst, der Kassenärztlichen Vereinigung oder den niedergelassenen Ärzten. Dabei führt IVENA auch den häufig gesetzlich vorgegebenen Bettennachweis.

Wie funktioniert IVENA in der Praxis? Alle Patienten, die in Bremen mit dem Rettungsdienst ins Krankenhaus eingeliefert werden, werden über IVENA in der gewünschten und aufnahmebereiten Klinik vorangemeldet. Am Ort des Einsatzes bekommt jeder Patient einen sechsstelligen Patienten-Zuweisungs-Code (PZC), der sich aus dem Diagnoseschlüssel (drei Zahlen), Alter des Patienten (zwei Zahlen) und Behandlungspriorität (eine Zahl) zusammensetzt.

Dieser PZC wird zusammen mit dem Geschlecht (eine Zahl), Eintreffzeit in Minuten (zwei Zahlen), Nummer der Wunschklinik (drei Zahlen) und Notarztbegleitung (eine Zahl) über SDS (ähnlich wie SMS) an die zuständige Leitstelle übermittelt. Von der Leitstelle wird der Patient über den IVENA-Internetzugang an die Zielklinik gemeldet.

Die Nutzung des Systems ist nicht kostenlos, sondern kostet pro Krankenhaus etwa 300 bis 400 Euro im Monat. Meines Erachtens ist das Geld gut investiert, da im Rettungsdienst eine gewisse Ordnung eingeführt wird, insbesondere weil die Suche nach einer geeigneten Klinik für den betreffenden Patienten erleichtert wird. Das System zeigt sekundengenau, ob der Diagnoseschlüssel für die gewählte Klinik geeignet ist und welche Klinik freie Kapazitäten hat. Davon profitieren die Patienten, die schneller einer geeigneter Therapie unterzogen werden können.

■ Dr. Tadeusz Slotwinski
Beisitzer

Alle Mitglieder der
Delegiertenversammlung auf:
www.aekhb.de

Weitere Informationen:
www.autismus-bremen.de

Weitere Informationen:
www.frauenrechte.de

als Mitglied in die Delegiertenversammlung eintritt. Michael Langholz ist als Mitglied der Liste „Bremer Ärztegemeinschaft“ in die Delegiertenversammlung gewählt worden. Der nächste Bewerber der Liste „Bremer Ärztegemeinschaft“ ist Dr. Jens Rasmussen.

Rasmussen ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie und seit 2005 niedergelassen

in einer Gemeinschaftspraxis in Bremen-Mitte. In der Delegiertenversammlung möchte Rasmussen sich für die niedergelassenen Ärzte innerhalb der Ärztekammer Bremen einsetzen. Besonderes Augenmerk möchte er dabei auf den Erhalt und die Zukunftssicherung der Freiberuflichkeit legen.

Unsichtbare Barrieren besser erkennen

Neues Buch weckt Verständnis für Autismus

Ein neues Buch zum Thema Autismus hat jetzt der Verein „Autismus Bremen“ Ende April im Sozialpädiatrischen Institut im Klinikum Bremen-Mitte vorgestellt. Das Buch „AUT IST IN“ von Heike Drogies porträtiert Jungen und Mädchen, Männer und Frauen aus dem gesamten Autismus-Spektrum und enthält prägnant und kurz gefasste wissenschaftliche Informationen zum Thema. Es richtet sich an Fachleute wie Laien und weckt Verständnis dafür, was Autismus für die Betroffenen und deren Umfeld bedeutet.

„Autismus Bremen“ schafft spezielle Förder- und Therapieangebote für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen, in denen sie nach ihren Möglichkeiten und Schwierigkeiten individuell lernen und sich

weiterentwickeln können. Dazu gehören Wohn- und Therapieeinrichtungen speziell für autistische Menschen sowie Beratung, Fortbildung, ein Job-Paten-Projekt und Selbsthilfe.

Dass Buch „AUT IST In“ von Heike Drogies kann direkt beim Lebenskünstler-Verlag auf www.lebenskuenstler-verlag.de/aut-ist-in bestellt werden und kostet 29,80 Euro.



Aufklärung über weibliche Genitalverstümmelung

Neue Informationsbroschüre für Fachpersonal

Die Hilfsorganisation Terre des Femmes hat eine neue Informationsbroschüre zum Thema weibliche Genitalverstümmelung herausgebracht. Das fast 70 Seiten starke Booklet „Weibliche Genitalverstümmelung: Aufklärung, Prävention und Umgang mit Betroffenen“ richtet sich speziell an Fachpersonal, das in Kontakt mit gefährdeten und betroffenen Mädchen und Frauen kommt.

Allein in Deutschland leben mindestens 48.000 betroffene und über 9.000 gefährdete Mädchen und Frauen. Um sie besser zu unterstützen und zu schützen, ist vor allem Aufklärung und Wissen notwendig. In der Broschüre fin-

den sich Informationen und praktische Handlungsanweisungen. Auch rechtliche Aspekte werden behandelt. Ziel der Broschüre ist es, umfassend zum Thema weibliche Genitalverstümmelung zu informieren und so zu einem besseren Verständnis der Praktik beizutragen.

